

Anlage 1

Trägerübergreifendes Integrationskonzept für Familienzentren in Neumünster

Grundlage

Kommunales Gesamtkonzept für Familienzentren in Neumünster 2014 (Beschluss der Ratsversammlung: 04.11.2014, Drucksache 0341/2013/DS); Erlass des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung vom 23. Februar 2016 - Förderung von Familienzentren 2016/ 2017 –(Gl.Nr. 6661.15, VIII 348 – 464.43-007-02); Ergänzende Förderbestimmungen zum Erlass zur Förderung von Familienzentren - Fördermittel zur Unterstützung des Schwerpunktes der Integration (Gl.Nr. 6661.15, VIII 345-464.43-007-02)

Ausgangslage

Warum ein trägerübergreifendes Gesamtkonzept?

In der Stadt Neumünster sind Familien mit Flucht- und/oder Migrationshintergrund in den verschiedenen Sozialräumen ganz unterschiedlich stark vertreten. Jedes Familienzentrum geht, der Sozialstruktur in seinem Einzugsgebiet entsprechend, unterschiedlich mit den vielfältigen Themen der Integration um. Dennoch lassen sich einrichtungsübergreifende Gemeinsamkeiten und Grundlagen festhalten. Hierbei dient das vorliegende Konzept als Ergänzung zu dem „Kommunales Gesamtkonzept für Familienzentren in Neumünster 2014“ sowie dem Handlungskonzept „Kommunales Flüchtlingsmanagement von der Aufnahme bis zur Integration von Menschen mit Fluchterfahrung in Neumünster 2017“ (Beschluss der Ratsversammlung vom 18.07.2017 (DS 0929/2013)).

Der Schwerpunkt „Integration“ wird für alle Neumünsteraner Familienzentren in diesem zusätzlichen, trägerübergreifenden Integrationskonzept festgeschrieben.

Integrationsbegriff und –Verständnis

Das Bundesministerium des Innern definiert Integration wie folgt:

„Integration ist ein langfristiger Prozess, der zum Ziel hat, alle Menschen, die dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland leben, in die Gesellschaft einzubeziehen. Ziel der staatlichen Integrationspolitik ist, den Zuwanderern die gleichen Chancen auf Teilhabe in wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Bereichen wie der einheimischen Bevölkerung zu ermöglichen. Zuwanderer haben die Pflicht, die deutsche Sprache zu erlernen sowie die Verfassung und die Gesetze zu kennen, zu respektieren und zu befolgen. Gleichzeitig muss den Zuwanderern ein gleichberechtigter Zugang möglichst zu allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglicht werden.“

Quelle: http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Migration-Integration/Integration/integration_node.html

Anlage 1

Um gleiche Chancen auf Teilhabe und den Zugang zu Bildung eröffnen zu können, müssen sich alle Einrichtungen den individuellen Bedarfen der Zielgruppe entsprechend ausrichten. Grundlegend für gelungene Integration ist hierbei eine konstruktive Zusammenarbeit mit allen Familien, die von Offenheit, Toleranz, Akzeptanz, Sensibilität und Wertschätzung geprägt ist.

Familienzentren bieten ideale Orte der interkulturellen Begegnung. Sie sollen generell als solche verstanden werden. Alle Konzeptionen, Schwerpunkte, Angebote, Veranstaltungen, Feste usw. sollen so geplant und gedacht werden, dass Familien mit Migrationshintergrund grundsätzlich mit berücksichtigt werden, unabhängig von der im Sozialraum lebenden Anzahl an entsprechenden Personen. Wenn die Einrichtungen sich ganz selbstverständlich in möglichst vielen Themenbereichen interkulturell öffnen, können Familien mit Migrationshintergrund sich flächendeckend angesprochen, wertgeschätzt und sich als Teil der Gemeinschaft fühlen.

Die Kindertageseinrichtungen, insbesondere die Familienzentren, nehmen im Integrationsprozess einer Familie eine besonders wichtige Schlüsselfunktion ein. Sie eröffnen die vielfältigen Möglichkeiten des Bildungs- und Beratungssystems und begleiten Kinder und Eltern passgenau auf einem ersten Stück ihres Weges in der neuen Heimat.

„Nennenswerte“ Zahl der Familien mit Migrationshintergrund

Die folgende Übersicht verdeutlicht eindrücklich, dass der Bereich Stadtmitte in Neumünster einen multikulturellen Ballungsraum darstellt.

| Einwohner/-innen am 30.06.2017 nach ausgewählten Sozialräumen, Altersgruppe und Migrationshintergrund | | | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------|---------------------------------|--------------|-------------------|
| Sozialräume | Einw. insg. | Altersgruppe 0 - 6 Jahre | | |
| | | insg. | Migr. | Migr. in % |
| Kern | 2.178 | 120 | 73 | 60,8 |
| Nordost | 4.816 | 417 | 207 | 49,6 |
| Ost | 6.751 | 370 | 151 | 40,8 |
| Süd | 4.871 | 283 | 140 | 49,5 |
| West | 7.843 | 520 | 220 | 42,3 |
| Nordwest | 3.153 | 266 | 152 | 57,1 |
| Gesamt Innenstadt | 29.612 | 1.976 | 943 | 47,7 |
| Gesamt NMS | 79.840 | 4.655 | 1.529 | 32,8 |

Quelle: Stadt Neumünster, FD Dezentrale Steuerungsunterstützung und FD Haushalt und Finanzen, Abt. 20.4 Beteiligungen, Zentrales Controlling und Statistik

Anlage 1

Aufgrund der hohen Anzahl an Kindern mit Migrationshintergrund, verteilt im gesamten Stadtgebiet ist es sinnvoll, alle Familienzentren interkulturell zu öffnen, um somit noch einen Schritt weiter von der Integration in Richtung Inklusion zu gehen. Eine inklusive Ausrichtung eröffnet den barrierefreien Zugang aller Familien zu frühkindlicher Bildung und stärkt dadurch die Möglichkeiten eines selbstbestimmten Lebens. Familien mit Migrationshintergrund sollten sich generell in allen Familienzentren und den kooperierenden Einrichtungen angesprochen, wertgeschätzt und willkommen fühlen können.

Nahezu 1/3 der in Neumünster lebenden Kinder im Alter von 0-6 Jahren wächst mit zwei oder mehr Kultureinflüssen auf. Mit einer übergreifenden Öffnung tragen wir dieser Zahl Rechnung.

Interkulturelle Öffnung

Die interkulturelle Öffnung aller Familienzentren ist ein längerfristiger Prozess, in dessen Verlauf die Teams und Leitungen sowie sämtliche Kooperationspartner sich wertschätzend mit Herausforderungen wie sprachlicher und kultureller Vielfalt auseinandersetzen müssen.

Neben ergänzendem Fachwissen zu Mehrsprachigkeit, Fluchthintergründen und Möglichkeiten der Partizipation geht es vor allem darum, an der eigenen Haltung zu arbeiten, sich eigener Vorstellungen und Werte stets bewusst zu sein, und sie als handlungsleitende Annahmen zu erkennen. So kann das Fachpersonal den Eltern und Kindern kongruent und offen begegnen und sich mit ihnen weiterentwickeln, um gemeinsam kulturelle Vielfalt als Chance und Mehrwert erleben zu können.

Umsetzung

- **Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte**
Interkulturelle Kompetenztrainings, kultursensible und interkulturelle Pädagogik, vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung, Erweiterung von Handlungskompetenzen
- **Finanzierung von Angeboten der interkulturellen Begegnung**
Um möglichen Vorurteilen und ungeklärten Fragen offen zu begegnen, eignen sich persönliche Kontakte, Gesprächsanlässe und gemeinsame Aktivitäten besonders gut. Aus solchen Erstbegegnungen können langfristige Beziehungen entstehen, die den jeweiligen Familien ein Netzwerk zur Unterstützung bieten können. Zudem baut sich das Vertrauen zu den Mitarbeiter*innen der Familienzentren hierdurch auf, persönliche Beziehungen entstehen und dienen als Grundlage für nachfolgende Beratungskontakte.

Anlage 1

Den kompetenten, fachlich versierten, pädagogischen Kursleitungen solcher Angebote kommt eine zentrale Rolle zu. Sie regen Gespräche an und greifen gezielt Themen auf, die im Integrationsprozess hilfreich sein können.

Mit dem Vorhalten einer professionell begleiteten Angebotsvielfalt bereiten die Familienzentren in Neumünster den Weg für vielfältige, interkulturelle Begegnungen von Familien.

- **Unterstützung der Fachkräfte**

Aufgrund der möglichen, zusätzlichen Herausforderungen im Umgang mit Kindern mit Migrationshintergrund und ihrer individuellen Förderung ist es sinnvoll, bei entsprechenden Gruppenzusammensetzungen zusätzliches, unterstützendes Personal einzuplanen.

- **Zusatzqualifizierung von vorhandenen Übersetzer*innen**

Um pädagogische Angebote, Entwicklungs- und Konfliktgespräche einfühlsam und richtig übersetzen und begleiten zu können, benötigen Übersetzer*innen ihrer Tätigkeit vorgeschaltete Zusatzqualifizierungen.

- **Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit**

Durch persönliche Ansprache und Beziehungsarbeit können Familien mit Migrationshintergrund besonders nachhaltig erreicht werden. Um die Angebote eines Familienzentrums im Sozialraum bei der genannten Zielgruppe noch besser bekannt zu machen, könnten spezielle Fachkräfte mit eigenem Migrationshintergrund in aufsuchender Weise mit Familien in Kontakt treten. Hierfür eignen sich zum Beispiel Stadtteilstefest und-Veranstaltungen, Elterncafés, Tage der offenen Tür in verschiedenen Einrichtungen, Informationsveranstaltungen von Schulen, Kitas, Kindertagespflegestellen.